

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 3 Mark.
Inserationspreis für die vierteljährliche Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Nummernstempeliger Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 298.

Freitag, den 20. Dezember.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geßstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 18. Dezember. Die feierliche Beisetzung der Frau Großherzogin Alice von Hessen hat heute Nachmittag stattgefunden.

Wien, 18. Dezember. Der Wehrgezei-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat seinen früheren Beschluß, auf die Veratung über die Verlängerung der Wehrsamkeit des Wehrgezeis nicht einzugehen, wieder aufgenommen und nunmehr nach längerer Debatte die Annahme der Regierungsvorlage beschlossen. Der Antrag, jetzt prinzipiell die Fortsetzung der Kriegsdienste auszusprechen, wurde ebenso wie der Antrag, daß das Wehrgezei-Privilegium nur bis zum 1. März zu gelten habe, abgelehnt.

— Abgeordnetenhauses. Der Handelsminister legte dem mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag vor, der Vertrag wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. Hierauf begann die Beratung des Geheimschweiges über Forthebung der Steuern und die Verletzung des Staatsaufwandes im ersten Quartal 1879. Der Geheimschweige wurde schließlich nach den bereits bekannten Anträgen des Budgetausschusses in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Verailles, 18. Dezember. Der Senat hat das Ausgabebudget einstimmig genehmigt.

London, 18. Dezember. Unterhaus. (Schluß.) Im Fortgang der Sitzung wurde die Debatte über den vom Parlament-Unterhausschreiber für Indien, Stanhope, eingebrachten Antrag der Regierung, die Kosten für den Krieg in Afghanistan aus den Einkünften Indiens zu bestreiten, zu Ende geführt. Der Schatzkanzler Northcote trat nochmals für den Antrag ein, weil der Krieg mit Afghanistan jetzt nur die Sache Indiens sei. Derselbe sagte hinzu, er hoffe eine baldige Beendigung des Krieges, sei aber, falls seine Hoffnung eine irrthümliche sei und falls es notwendig werden sollte, die gesamte Wehrkraft des Reiches aufzubieten, fest überzeugt, daß England gern bereit sei, seinen Anteil an den Kriegskosten zu tragen. Lord Hartington protestierte nochmals gegen den Antrag der Regierung. Hierauf wurde der von Foxeit eingebrachte Gegenantrag mit 235 gegen 125 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Regierung ohne Abstimmung angenommen und das Haus bis zum 13. Februar vertagt.

— Dem „Standard“ zufolge wird die englische Flotte im Mittelmeer um 4 Schiffe reduziert. — Die „Daily News“ melden aus Velsbaur von gestern, es verlautet, Jellalabad sei durch die Brigade des Generals Macpherson besetzt.

— Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern, die einzige Schwierigkeit für einen definitiven Vertrag der Pforte mit Rußland bilde noch die Kriegskostenfrage, Rußland sei inebz geneigt, die Zahlung in

Papierubeln anzunehmen, wenn dafür nur gute Unterlagen gefunden würden. Der Gouverneur von Trapezunt wurde von der Pforte mit der Prüfung der Rechnungen des früheren Gouverneurs von Batum, Derwisch Pascha, beauftragt. — Der Herzog von Gounaucht ist heute früh hier eingetroffen. Die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie wohnten dem heute Nachmittag 3 Uhr anläßlich des Begräbnisses der Frau Großherzogin Alice von Hessen in der Schloßkappelle zu Windsor abgehaltenen Gottesdienste bei. Während des Gottesdienstes läuteten hier und in vielen anderen Städten des Landes die Trauerkirchen. Die Königin begibt sich nächsten Freitag nach Osborne.

Petersburg, 18. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine Mitteilung der Regierung über die jüngsten Vorgänge in der heiligen Studentenschaft. Nach derselben entstand unter den Studierenden der kaiserlichen medicinischen Akademie in Petersburg Anfangs Dezember eine Gährung. Den Anlaß zu derselben bildete die Nachricht von der zeitweiligen Einstellung der Vorlesungen auf der Universität Charkow. Die mehrtägige Gährung wurde am 12. ds. besonders stark. Gegen 1 Uhr Nachmittags wählten die Studenten der Medizin einige aus ihrer Mitte, welche dem Chef der Akademie anzeigen sollten, daß der Grund der Bewegung einmal die Ungerechtigkeit sei, so und welche Entscheidung anfänglich der von den Studenten dem Thronfolger eingereichten Mißtriffen erfolgt sei und sodann auch die in der Nacht vom 10. zum 11. ds. vorgenommenen Verhandlungen. Der Stadthauptmann Suroff, welcher sich bei dem Chef der Akademie befand, setzte den Studenten die Ungelegenheit ihrer Handlungsweise auseinander und rief ihnen auseinander zu gehen; da dies nicht geschah, wurde eine halbe Eskadron Gensdarmen herbeigerufen und 142 Studenten verhaftet. Die Gerichte, daß hierbei Mißhandlungen vorgekommen, sind unbegründet. Nur zwei Studenten verletzten sich beim Fallen an den Füßen. Alle Verhafteten wurden in der Kaserne der Leibgarde des Moskauer Regiments untergebracht.

Rom, 18. Dezember. Neben der bereits gemeldeten Version über die bevorstehenden Ministererennungen zirkulirt hier noch folgende Mißthierliste, die ebenfalls noch weiterer Befähigung bedarf: Depretis Präsidentschaft, Inneres und interimistisch Auswärtiges, Magliani Finanzen, Mezzanotte öffentliche Arbeiten, Coppino öffentlicher Unterricht, Majorana Alerban, Wallace Delaroché Krieg, Ferracini Marine, Tajani Justiz.

Konstantinopel, 18. November. Die englischen Delegirten in der internationalen Kommission für Ostrumelien in Philippopel haben in der Kommission die Ausschreitungen zur Sprache gebracht, welche aufständische Bul-

garen nach den Berichten englischer Agenten begangen haben sollen.

Lahore, 18. November. Der General Biddulph hat die Offiziere der Strafe nach Kholj befehlt, welche genügend angebeßert wurde, um am 15. d. den Vormarsch fortsetzen zu können.

Washington, 18. Dezember. Der Senat hat die von Blaine beantragte Resolution, worin die Ermächtigung zur Untersuchung der in den Südstaaten angeblich stattgefundenen Wahlbeeinflussungen erteilt wird, nebst einem Amendement angenommen, wonach die gedachte Untersuchung auf die Wahlbeeinflussungen in sämtlichen Unionstaaten ausgedehnt werden soll. — Der zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung geführte Schriftwechsel bezüglich der Ausweisung des naturalisirten amerikanischen Bürgers Baumer aus Deutschland ist nunmehr veröffentlicht worden. In demselben verteidigt die deutsche Regierung den von ihr in dieser Frage eingenommenen Standpunkt, wahrlich sich das Recht der Ausweisung und lehnt es ab, irgend welche Entschädigung zu gewähren.

Berlin, 18. Dezember.

Abgeordnetenhauses (Sitzung vom 18. Dezember). Von der Hauptverhandlung des heutigen Tages, der zweiten Lesung des Kompensationsgesetzes, fand zunächst eine große Anzahl von Petitionen ihre rasche Erledigung. Zunächst erklärte sich das Haus einverstanden mit seiner Kommission, welche 55 Petitionen, als zur Beratung im Plenum ungeeignet, aus der Gesamtzahl aller ausgeteilt hatte. — Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1875 überwies man der Rechnungscommission.

Darauf beginnt die zweite Lesung des Gesetzes über Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen wegen der Zuständigkeit des Finanz-, des landwirtschaftlichen und des Handelsministers. Der erste Paragraph behandelt die Trennung der Abtheilung für Forsten und Domänen vom Finanzministerium und den Leberjana der betreffenden Kompetenzen an das landwirtschaftliche Ministerium. Diese Veränderung wird mit überwältigender Mehrheit angenommen. Bekanntlich ist fast das ganze Haus, was die Opportunität dieser Abzweigung anlangt, einstimmt. Die staatsrechtliche Seite der Frage, welche bei der ersten Lesung des Geheimschweiges bekanntlich sehr weislich besprochen worden ist, und zwar mit besonderer Beziehung auch auf das Buch von Gneist, wurde heute von den beiden einzigen Rednern, die zu dieser Paragrafen das Wort ergriffen, nur ganz oberflächlich gestreift. Sowohl Herr v. Wedell-Malsow, wie Herr v. Zedwig wiederholten, daß das Recht der Krone, Resort

Günter von Bledungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmis. (Fortsetzung und Schluß.)

„Wist, Herr Günter,“ sprach der Mann nach kurzer Zeit weiter, „ich war's, der jenes Kloster dem Feinde durch Verrath überlieferte; ich selbst habe die Bauern durch eine geheime Feste in den Hof geführt. Ich wollte mich rächen an dem Abte, der mich einst wie einen Hund geschlagen hatte, und laut lautete ich auf, als der verhasste Mann von der Länge des langen Andreas fiel. Aber als die Wuth der stürmenden Bauern auch der Unschuldigen nicht schonte, als Ströme von Blut hier flossen, als man die unglückliche Ursula gebunden in die Flammen warf, da brach die Reue über mich herein! — Zu spät! — Wie ein flüchtiges geheimes Bild habe ich seitdem die Wände durchzogen, nirgends aber ließ das schlagende Gewissen mich zur Ruhe kommen. Tausendmal habe ich die unselige That verflucht, auf den Knieen habe ich gerungen im Gebete, daß die Heiligen mir Frieden geben möchten, Ablass habe ich erkauf um die Pfennige, die ich vor den Thüren erbetteln mußte, und habe lieber gebungert. Es hilft nichts; immer und immer wieder schreit es in mir auf: Du bist und bleibst ein Mörder; alle Reue mag die Blutschuld nicht tilgen, die auf dir lastet. Du bist und bleibst verflucht für Zeit und Ewigkeit! — Allmächtig im Traume erscheinen mir die Gestalten der Erschlagenen, höre ich die Stimme der alten Ursula, wie sie Eueren Namen rief, als man sie in die Flammen warf! Um aller Heiligen Willen, Herr: Helft mir den Damm lösen, der auf mir ruht; betet, betet mit mir zu Gott um Erbarmen!“ Wehend hob der Unglückliche die Arme gegen den Prediger.

„Unselig, Heutrid,“ erwiderte dieser ernst, „ist die That, die Ihr gethan. Und dennoch giebt's auch für sie Verzeihung bei Gott. Jetzt frage ich Euch, denkt, Ihr gebet die Antwort nicht mir, sondern dem allmächtigen und allwissenden Gott, reut Euch von ganzem Herzen, was Ihr gethan, und sucht Ihr aufrichtig, daß Gott Euch verzeihe.“ „Ja Herr, es reut mich von ganzem Herzen meine Sünde!“ gab der Mann zur Antwort.

„Dann laßt uns mit einander beten, daß Gott Euch um seines Sohnes Jesu Christi willen verzeihe,“ mahnte Günter. Neben dem Bettler kniete der Prediger. Laut und voll klangen die Worte seines Gebetes, immer ruhiger und friedlicher wurden die Hüfte des anbdchtig zudobenden Heutrid. „Amen“, wiederholte er leise, als Günter geendet, „Amen! Habt Dank, Herr Günter; Ihr habt die Last von mir genommen; jetzt gehe ich zu beten an den Gräbern derer, an deren Tode ich schuldig!“ Damit erhob er sich, und mühsam auf seinen Stab sich stützend wandte er dem Friedhofe zu. Dort sank er betend zwischen den Gräberreihen nieder. — Der Abend dunkelte, noch immer lag der Mann auf dem Gottesacker. Als einige Dorfbewohner ihn mahnen wollten, daß es Zeit sei sich nach einer Herberge für die Nacht umzusehen, fanden sie ihn todt. — Er war zum Frieden gekommen.

Während so Günter in Bledungen seines Amtes wartete, war man im Peterischen Hause zu Nordhausen geschäftig, die Hochzeit zu rüsten. Günter hatte wohl gewünscht, daß die Trauung in der Kirche stattfinden sollte; doch dann hätte Frau Elisabeth nicht Zeuge der heiligen Handlung sein können, daher wurde beschloffen, daß das Paar im Peterischen Hause verbunden werden solle. Als Hochzeitstag aber hatte Peter den 13. Juni gewählt. „Es ist der Hochzeitstag Außers mit seiner Käpfe,“ hatte er zu Günter gesagt. „Gar viel hat bu mir von beiden und von ihrer zufriedenen Ehe erzählt. So sei denn der Tag, der jener der Anfang ihres ehelichen Glückes wurde, auch Euer Ehrentag!“

Schon vom frühen Morgen des 13. Juni an herrschte reiches Leben im Hause vor dem Hause. Rechte und Mäße schmückten die Thürnen und das Treppengeländer mit Kränzen und Guirlanden, und die Haushälterin Susanna floz Trepp auf Trepp ab, überall nach dem Rechten zu sehen. Um die Mittagstunde aber füllte sich das Haus mit den gelobenden Gästen, unter denen der Bürgermeister Michael Meisenburg mit seiner Familie, Günters Bruder und auch der Stadtschreiber, der die Heiratserkunde aufnehmen sollte, nicht fehlten. Alle sammelten sich im Saale des Hauses, in dem ein Altar hergerichtet war, über dem ein weißes, reich

mit Gold gesticktes Tuch lag und auf dem zwei Leuchter und das Kreuz standen. Schweigend harreten die Versammelten des kommenden Brautpaares.

Jetzt öffnete sich die Thür und in ihrem Sessel wurde Frau Elisabeth heringetragen, ihr zur Rechten ging Günter, der die Hand der Frau gefaßt hatte. Den Kopf nach allen Seiten neigend grüßten Beide die Versammlung; dann setzten die Diener den Sessel zur linken Seite des Altars nieder, und Günter stellte sich daneben. Stattdlich nahm der junge Prediger sich aus in dem Rode aus schwarzem Tuche, wie ihn Luther seit 1524 zu tragen pflegte, und in den engen schwarzen Beinleibern und den Schallenschuhen, die seinen Anzug bildeten. — Auf einmal ging eine Bewegung durch die Versammlung, aller Blicke wandten sich wieder zur Thür, durch welche die Braut an der Hand ihres Vaters schritt. Ein schlichtes weißes Gewand ohne jeden Schmuck hatte Regina zum Brautkleid gewählt. Wie ein Heiligenschein aber umfluthete die edle Gestalt das gelbige Haar, das heute aufgelöst über den Rücken hinaus hing, nur am Kopfe zusammengefallen durch einen Kranz von grünen Myrthenzweigen. Den Kopf ein wenig geneigt trat die Braut mit dem Vater in das Gemach, und beide stellten sich zur Rechten des Altars. Vor denselben aber trat nun Günters Bruder, Erasmus. Mit herzlichsten Worten erinnerte er das Brautpaar an die gnädigen Führungen Gottes, die es an sich erfahren, und machte es zur treuen Liebe bis in den Tod. „Und so jetzt dem hinaus, Ihr Theuern,“ schloß er ihrer tiefbewegt, „in die alte Heimath, wo einst Eure Herzen sich fanden. Euch werde sie eine Stätte des Glückes und des Friedens, aus Eurem Hause aber ströme reicher Segen in Eure Gemeinde durch das Vorbild, das Ihr jenen gebt im Glauben, Lieben und Hoffen!“ Dann legte er Beide Hände zusammen und sprach den Segen über die Neuvermählten. Weinend sonst Regina an ihres Mannes Brust. Um die Weiden aber drängten sich die Gäste und brachten ihnen ihre Glückwünsche dar. Auch Erasmus machte sich dem Paare. „Gottes Segen habe ich Euch gegeben,“ sprach er, „nun trage ich Euch den Segenswunsch des Magistrats und des Doktors zu. Dies Büchlein gab mir der Magistrat als eine Hochzeit-

veränderungen aus eigener Machtvollkommenheit zu bestimmen, durch die Vorlage des gegenwärtigen Gesetzentwurfes ihrer Ansicht nach nicht präjudizial sei. Eine längere Debatte entspann sich bei Artikel 2 der Vorlage, wonach ein besonderes Ministerium für Handel und Gewerbe und neben ihm ein „Eisenbahnministerium“ Ministerium der öffentlichen Arbeiten, geschaffen wird. Der Abg. Berger beantragte dazu, daß die Privatbahnen gegen Uebertreibung des Handelsministeriums fallen, also nicht von dem Minister abhängen sollen, welcher die Staatsbahnen (öffentlichen Arbeiten) unter sich hat. Der Abgeordnete begründete seinen Antrag, der sich hat. Der Abgeordnete begründete seinen Antrag, der sich hat. Der Abgeordnete begründete seinen Antrag, der sich hat.

Der Regierungskommissar gef. Rath Jacobi widerlegt diese Behauptung des parlamentarisch beizogen Centrumsführers und Miquel betonte auf das Kräftigste, daß es keine preussischen preussischen Handels- und Gewerbeinteressen gebe, sondern lediglich solche des Reichs. Abg. Hanel spricht sich gegen die Vorlage aus. Eine Personalunion genügt ihm nicht; nur durch eine wirklich nationale Behörde für ganz Deutschland mit legislativischer Befugnis könne die Einheit der Zoll- und Handelspolitik im Reich verbürgt werden.

Bei der Abstimmung wird der Artikel mit allen Stimmen gegen die des Centrums und des Fortschrittlichen angenommen. Eben so wird später die oben mitgetheilte Resolution mit allen Stimmen gegen die des Centrums angenommen. Die Fortschrittspartei stimmte dafür. Der Minister Maybach, der hierbei seine erste Rede im Hause hielt und mit großem Geschick sprach, erklärte u. A., daß unter allen Umständen die Privatbahnen neben den Staatsbahnen fortbestehen bleiben müßten, und daß daran auch das Reichseisenbahngesetz, worunter er nur den Uebergang der preussischen Staatsbahnen an das Reich verstand, nichts ändern werde. (M. Z.)

Herrnhans. (Sitzung am 18. Dezember.)

Bei dem ersten Gegenstand, der einmaligen Schlussberatung über den Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtsbüchigen Klinik der Universität Berlin, findet der Berichterstatter v. Dechend die Bemühtung zu großer Summen bei der jetzigen Finanzlage des Staates für bedenklich, hält aber auch den Zustand der Anstalt für einen so schlimmen, daß eine Abhilfe dringend notwendig ist. Nachdem Baron v. Senff-Pilsach bezüglich die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission beantragt hat, nimmt Graf v. Zieten-Schwerin das Wort. Er findet die Lage nicht günstig, da die Anstalt doch auch einigermaßen ein Krankenhaus

gabe für Euch; es ist eine Sammlung geistlicher Lieder, die meisten vom Dichter gedichtet und in Musik gesetzt. Vorweg aber hat der Dichter Euch zu Ehren den 128. Psalm eigenhändig auf des Büchleins Vorblatt geschrieben, nachdem er ihn in Reime gebracht! — Bei der Tafel aber erhob sich Michael Meisenburg. „Ihr Freunde und Tischgenossen, hebt Eure Gläser mit mir! tief er spricht. „Dem Wohlse des jungen Ehepaars gilt mein Spruch. Die ersten evangelischen Prediger sind es, die Nordhansens Missionen heute beherbergen. Gar bald werden sie von uns jenseit, neues deutsches Leben in Glauben und Sitten in des Volkes Mitte zu tragen. Wir aber grüßen sie zu ihrer Fahrt in die alte Heimath wie zu ihrer Fahrt durchs Leben mit einem herzlichem Glück auf! Regina und Günther, sie leben hoch!“ Auch manch anderer frohe Spruch wurde ausgedrückt; dann kam die Stunde des Abschieds. In den Armen der Eltern lag Regina noch einmal, ehe sie Peters Respektagen mit ihrem Mann aus Nordhansens führte. Als das junge Ehepaar durch das Sandhäuser Thor fuhr, grüßte es der Thorwärtin ehrerbietig. „Glück und Heil auf die Reise!“ rief er in den Vorüberfahrenden zu und blühte ihnen nach, so weit er sie mit seinen Augen verfolgen konnte. „Es ist doch eine närrische Zeit,“ sprach er halb laut vor sich. „Ich glaube wahrhaftig, die Welt hat sich gedreht. Wer hätte das je möglich gehalten, daß ein Pflaße ein Weib nehmen könnte? Freilich der Weatler Vord meinte gestern Abend, als wir die Sache abhandelten, der Apostel Petrus hätte auch ein Weib gehabt, und in der Bibel, die doch allein jetzt gelten soll, siehe nichts darin, daß die Pfaffen nicht betrahen dürften. Das habe der Doktor Luther auch gesagt und bewiesen dadurch, daß er ein Eheweib sich genommen. Nun meinewegen, ist mir schon alles Recht. Und dem jungen Prediger gönne ich wie keinem andern sein schönes Weib!“ Damit stieg er, vergnügt ein Vieblein pflegend, die Treppe zu seinem Zimmer hinauf.

Auf der Bank unter den Lindenbäumen vor dem Pfarrhause in Albedungen aber sah Hand in Hand noch an demselben Abend das junge Ehepaar. „Nun bin ich erst ganz glücklich“, flüsterte Regina ihrem Günther zu. „Statt der Antwort lächelte er ihr Seiten und Mund und zog sie dicht an sich. Und über den beiden wühlte sich wie ein unermeßlicher Dom Gottes Himmel mit seinen unzähligen, funkelnden Sternen; in den Wipfeln der Lindenbäume aber sang leise der Abendwind wunderbare Weisen und schüttelte einen Regen von duftenden Vindenblüthen über die beiden glücklichen Menschen. —

sein soll, dessen Anlage mitten in der Stadt seine großen Bedenken habe. Die Vorbesitzer, eine Aktiengesellschaft, wolle ein theuer gekauftes Grundstück noch theurer verkaufen und dazu komme für die Ansicht des Staates sehr gelegen. Dem gegenüber behauptet der Regierungskommissar Geppert, daß der Preis des Platzes durchaus der jetzigen Kenntniss entsprechend. Auch erfordere die Anstalt einen größeren Gebäudekomplex in der Nähe der Universität, und der Platz dafür sei in dem bestimmten Grundstück gefunden. Es wäre schwer zu befehlen, wenn die Ablehnung des Hauses durch beantragen würde, den jetzigen blühenden Zustand unterer Universität zu vernichten. Die Regierung würde lieber kaum einen so günstigen und billigen Bauplatz erwerben können und er könne nur die Bewilligung der Position anempfehlen. Prof. Dr. Beisler schließt sich in seinen Ausführungen vollständig dem Regierungskommissar an, während Herr v. Knebel sich entschieden gegen die Vorlage wendet. Dr. Dornburg kam die Tendenzen des Vordredners nur billigen, findet aber die Ausführungen desselben nicht richtig. Geheimer Finanzrath Scholz kommt auf die materielle Seite der Frage und weist darauf hin, daß für das Grundstück hinter dem Gefolge der Preis von 2000 Thaler pro Rente für angemessen gehalten wurde. Dem gegenüber sei der Preis von 680 Thaler pro Rente doch als ein sehr niedriger zu bezeichnen. Daron v. Senff-Pilsach findet es sehr wunderbar, daß man zu dem Defizit von 73 Millionen noch weitere Ausgaben machen will. Geheimer Finanzrath Scholz weist darauf hin, daß die 1,200,000 A für das Grundstück in den 73 Millionen einbezogen seien. Graf zur Lippe befragt das Wachen des Defizits und ist bezogen gegen die Vorlage, weil sie nicht angiebt, wie viel der Staat kostet. Schluß der Generaldebatte.

Bei der Spezialdebatte beantragt Graf v. Zieten-Schwerin die Ablehnung des § 1. Prof. Dr. Dornburg findet das Wiedereröffnen der altpreussischen Sparanstalt sehr erfreulich, wenn er nur nicht mit dieser Vorlage beginnen soll. Nach den Ausführungen der Herren v. Simpson-Oberberg, Grafen zur Lippe und Grafen v. Zieten-Schwerin wird die Vorlage vom Hause bewilligt. Der zweite Gegenstand ist der mündliche Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in dem Bezirke des Justizamtes zu Ehrenbreitstein, und des Gesetzes vom 23. März 1873 über das Grundbuchwesen im Abgebeite. Nach dem Referat des Berichterstatters Dr. Henrici wird der Entwurf debattirt angenommen. Der dritte Gegenstand besteht aus zwei Theilen 1) dem mündlichen Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Mai 1873 über das Grundbuchwesen und die Verpfändung von Seeschiffen in der Provinz Schleswig-Holstein; 2) dem mündlichen Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover mit Anschließung des Abgebeites. Nach dem Referat des Berichterstatters Dr. Henrici wird der erste Gesetzentwurf mit dem Amendement des Oberbürgermeisters v. Thaden, betreffend einen Zusatz zu § 2, der eine richtige Declaration des § 36 des Gesetzes über das Grundbuchwesen enthalten soll, angenommen. Ebenso der zweite Entwurf. Bei dem vierten Gegenstand, dem mündlichen Bericht derselben Kommission über die von der königlichen Staatsregierung vorgelegten, in Nr. 18 der Drucksachen enthaltenen Staatsverträge, ist der Berichterstatter Dr. Beisler. Nach den Referaten desselben werden die Staatsverträge genehmigt. Der fünfte Gegenstand ist der mündliche Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Reichsjustizverordnungen und die dazu eingegangenen Petitionen, sowie über den Gesetzentwurf, betreffend die Abkündigung. Der Bericht wird von dem Generalkonsultant Dr. Wiewer erstattet. Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen. Das Haus vertagt sich bis Donnerstag.

Berlin, 18. Dezember.

— Von den beiden Enquete-Kommissionen, deren Arbeiten zur Zeit noch im Gange sind, wird diejenige für die Tabaksteuer nach dem Stand ihrer Arbeiten bis Wochnachten ihre Aufgabe erledigt haben. Dagegen wird die Kommission für die Leinwandsteuer wahrscheinlich noch den Monat Januar nöthig haben, um zum Abschluß zu kommen.

— Der Generalarzt der Marine Dr. Bengel hat im Auftrage des Chefs der Admiralität einen statistischen Sanitätsbericht über die kaiserliche deutsche Marine für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 verfaßt, der sich in seinem speciellen Theil mit den Krankheitsfällen auf den Schiffen in Ostasien, Westindien, im Mittelmeer, in den heimathlichen Häfen und Gewässern, so wie am Lande beschäftigt und für das Militär-Medicinalwesen viel schätzbares Material enthält.

— Die Bestimmungen über die zulässige Besteuerung solcher Gewerbetreibenden der Steuerklasse B, welche nur den niedrigsten Satz dieser Klasse aufzubringen vermögen, von der Gewerbesteuer sind durch einen Erlaß des Finanzministers vom 2. Dezember dahin modificirt worden, daß die Einschließung über die zu bewilligende Steuerfreiheit lediglich davon abhängig zu machen ist, daß der betreffende Gewerbetreibende ungewissenshaft nach den für die Steuerentlastung in der Klasse B maßgebenden Grundstücken nur zur Veranlagung mit dem geringsten Steuersatz geeignet ist und daß zugleich besondere Umstände nachgewiesen werden, wegen deren die Entrichtung selbst des geringsten Steuerzuges als eine drückende Last für den Gewerbetreibenden erachtet werden muß. Dieraus können die Regierungen selbstständig Steuerbefreiung, jedoch mit der Beschränkung eintreten lassen, daß es der Einholung der Genehmigung des Finanzministers bedarf, wenn der Gesamtbetrag der Be-

freimengen für jedes Veranlagungsjahr in den einzelnen Vollenbezirken der ersten Abtheilung 5 pCt., der zweiten 4 pCt., der dritten und vierten 3 pCt. des Sollbetrags an Gewerbesteuer der Klasse B übersteigen sollte. Bei der nächsten Veranlagung der Gewerbesteuer sollen diese Anordnungen in Anwendung kommen.

— Zur Vorgehichte des jüngsten türkischen Ministerwechsels bringt die Kölnische Zeitung folgende Mittheilungen aus konstantinopel: Seit geraumer Zeit indie Osman Bahadur Sultans Einfluß auf den Herrscher zu verringern, seine eigenen Bemühungen über sich jedoch ohne Erfolg, da seine Intrigen durch die zur nächsten Umgehung Abdul Hamids gehörigen Palais Rejis und Skenber durchkreuzt wurden. Von den Genannten ist Rejis der Director der Hauptkapelle des Sultans, Skenber (ein Venegat Namens Demmowoff, der nach der Unterdrückung des ungarischen Aufstandes in die Türkei geflohen war) ist Rejis, Vorderer und Privatsecretär des Großherrn. Beide waren Sultans wohlgeplant, standen aber auch mit Osman auf gutem Fuße und gaben sich ihm gegenüber den Anschein, als würden sie beim Abdichah in seinem Interesse. Der in letzter Zeit diegenannte Kaiserliche des Sultans, Mehmed Bey, einer der eifrigsten Parteigänger Osmans, feste diesen in der vorigen Woche von dem wahren Sachverhältnisse in Kenntniß. Gleitzeitig erfuhr der ehezeitige Palaismarshall die ihm gegenüber bisher verhehlte Thatsache, daß auf Anraten Sultans ein eigenhändiger Brief des Sultans an Abdhal Bahadur abgehandelt worden sei. Zeit gläubte Osman nicht länger können zu dürfen. Er legte sich zum Großherren und theilte diesem mit, daß Sultans, Abdhal, Rejis, Skenber, Ali Suid und andere Palaisbeamte sich in eine Verschwörung gegen die bestehende Regierung eingelassen hätten und das Osmanreich entweder in eine Republik verwandeln oder, falls das Volk dagegen Widerstand erheben sollte, den Erzultan Abdhal wieder auf den Thron setzen wollten. In einer politischen Zusammenkunft ließ Abdhal Sultans sofort den Minister Suid Bahadur ins Palais rufen, dem er, wie seiner Zeit ausführlich besprochen wurde, vor längerer Zeit einmal vermisst seine eigenhändige Briefe empfangen hatte, er solle Tag und Nacht für ihn wachen. (Der Wortlaut des Briefes war: „Veuillez pour moi jour et nuit, Je suis votre père. Abdhal Hamid.“) Suid Rejis, im Begleiter angefangen, wurde von Kaiserliche Rejis Mehmed Bay empfangen, der ihm im Namen des Sultans die bittersten Vorwürfe machte, warum er nicht früher genadigt habe. Es sei ein neues Komplott entdeckt worden. Suid Bahadur vertheidigte sich nach Kräften, verlangte mehrmals Bringung, um Sultans gesehen zu werden, und viel schließlich, aller Erquickte ungenügend, so laut „Ehlanima, Ehlanima“ (wörtlich „unter Herr“, die hebräische Rede an den Sultans), daß der Sultan befohl, ihn vorzuführen. In Gegenwart Osmans ließ Abdhal Hamid jetzt eine Anzahl von Anhängen auf das Haupt des umliegenden Suid Mehmed erbrechen, worauf dieser sich dem Sultan zu Füßen warf und ihm bei seiner Ehre versicherte, es werde kein Komplott und keine gegenseitige Besatzung der Lüge. Beide Marschälle wurden hierauf entlassen und Abdhal Hamid ließ den Abend und den folgenden Vormittag verstreichen, ohne etwas zu unternehmen. Am nächsten Nachmittag aber hat er die schon gemachte Versicherung: „Wenn Abdhal Hamid den ihm rechtzeitig zugekommenen Warnungen Gehör geschenkt hätte, so würde er heute noch regieren.“ und wenige Stunden später ließ er Sultans ablegen. Gleitzeitig wurden Suid Bahadur und ungefähr zwanzig Palaisdiener, sowie eine Anzahl von Personen aus dem inneren Hofstaat verhaftet, Sultan Abdhal aber ließ anscheinend aus dem Schimloß in Hespergen nach Sibistof gefahren.

— Dem „Standard“ wird aus Petersburg eine Mittheilung telegraphirt, die, falls sie sich bestätigen sollte, die Situation in Asten mit einem Schlage zu einer viel friedlicheren gestalten würde. England soll durch seine Heiligkeit einen großen Sieg errungen haben: Die russische Mission nach Kabul wurde formell und offiziell zurückgezogen. Und damit konnte sich der Reichthümern England vollumfassen begnügen, denn der Zug nach Afghanistan wurde ja doch nur unternommen, um dem russischen Einfluß entgegen zu wirken. Ansehen der Appetit kommt beim Esen und da die bisher errungenen Erfolge durchaus nicht zu unterfertigen sind, so wird England seine Eroberungszüge einustellen fortsetzen, bis der Emir zu Kreuze kriecht. Die „Daily News“ melden aus Peshawar einen neuen Sieg. Es verläutet, Jallalabat sei durch die Brigade des Generals Macpherson besetzt worden. Diese Eroberungen sollen nun möglichst schnell ausgenutzt und weiter verfolgt werden. Der Vizekönig Lord Lytton hielt heute Nachmittag eine Maneve ab über das von den Lebensfürsten gefasste, aus 3000 Mann sammlicher Waffenartungen mit, 10 Kanonen bestehende Truppen-Kontingent. Nach der Maneve hielt Lord Lytton eine Ansprache, in welcher er sich bei den Truppen für die Schnelligkeit dankte, mit welcher sie der Regierung ihre Dienste zur Verfügung gestellt hätten. Lord Lytton fügt hinzu, daß England niemals ein ungroßmüthiger Feind geworden sei, daß aber die Gerichtigkeit jeder Großmacht vorzugehen müsse. England würde der Vorkalt seiner hochherzigen Verbündeten unwürdig sein, wenn es die ihm ohne alle Provocation zugeflüchten Insulte nicht bestrafen könnte oder nicht bestrafen wollte. Er hoffe, der Emir werde, durch das bis jetzt erlittene Mißgeschick bereits belehrt, es nicht für notwendig erachten, den Krieg weiter fortzuführen. Das Truppen-Kontingent wird am Sonnabend nach Peshawar abgehen, um die Defilés des Rhyberpass und den Fluß Kabul zu besetzen, damit die regulären Truppen weiter vorrücken können. Das Kontingent wird von englischen Offizieren befehligt. — Das englische Unterhaus hat mit einer Mehrheit von 110 Stimmen beschlossen, daß die Kosten des Krieges mit Afghanistan von Indien aufzubringen seien.

Ueberricht der Witterung (am 18. Dez. 8 U. Morg.)

Ueber Nacht hat sich die Druckvertheilung außerordentlich verändert, tiefe Barometrische Minima sind in Schweden, Ungarn und Ostasien erschienen, während im Südwesten das Barometer gestiegen ist. Die Aufströmungen sind indessen in größeren Theile Europas leicht bis frisch geblieben und nur über den Gebirgen und Nordirland, sowie in Fernsthand wehen fürmliche nördliche Winde. Das Wetter ist auf den britischen Inseln unbeständig, vielfach heiter, im Süden mit Erwärmung, in Aerdeen mit stärkerem Frost, in Deutschland meist trübe mit wenig veränderter Temperatur, nur in Oesterreich und Schleien ist letztere bedeutend gesunken, Schneefälle werden von vielen Orten gemeldet.

Repertoire der Stadttheater zu Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 20. Dez.: „Don Juan.“ Sonnabend, 21. Dez.: „Hans Bourdanbault.“ Altes Theater. Freitag, 20. Dezember: „Maria und Magdalena.“ Schauspiel in 4 Akten von Paul Hindau.

Die Buch- und Kunsthandlung

von

Richard Mühlmann,

Barfüsserstrasse Nr. 14,

empfehl ich ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:

Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,
Erbauungsschriften,
wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,

sowie

eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,
Photographien, Stereoscop-Bildern, Atlanten u. s. w.

Fliessend fetten Rheinlachs, extra grosskörn.
Caviar, Sardinen à l'huile, Rügenwalder Gänsebrüste
und Keulen, Braunschweiger Leber-, Weiss- und
Mettwurst, Pumpernickel, hochrothe Catania-Apfel-
sinen, Citronen, Maroc. Datteln in eleganten Cartons,
sowie ausgewogen, Tafel- und Mattenfeigen, Trauben-
rosinen, feinste Schaalmandeln, pr. Cornes de Moun-
ton, Wallnüsse, Hasel- und Pava-Nüsse, alles in vor-
züglicher Qualität, empfehle

Bretzschneider & Schumann, kl. Steinstrasse.
NB. Harzkäschen tragen wieder ein, 6 Stück für 10 Wg.



Wie wir in Erfahrung gebracht, ist unsern geehrten Hefenkonsumenten andere Hefe,
die bei weitem unserer Hefe an Güte nachsteht, für die unsrige verkauft, und zwar ist unser
Einwickelpapier, welches mit unserer Schutzmarke versehen, dazu genommen worden.

Wir bitten nun die geehrten Konsumenten unserer Hefe, welchen daran liegt, nur
unser Fabrikat zu bekommen, darauf zu achten, daß jedes unserer Hefen-Pfunde, welche nicht
mit der Hand, sondern vermittelst einer Maschine geformt sein müssen, die Buchstaben
A & M trägt, sowie daß das Einwickelpapier mit obiger Etiquette versehen sein muß.

Halle a. S. **Althen & Mende.**

M. Dannenberg, Geiststrasse 67,
empfehl ich folgende Waaren zu billigen Weihnachtseinkäufen:
Wollene Hemden, Kopftücher, garnirt,
do. Unterjacken, Mädchenhauben,
Buckskinhandschuh, Barrets für Knaben,
Lamashawltücher, gestr. Herren- u. Damenstrümpfe.
Einen Kasten baumwoll. Unterhosen extra billig. **21**

Christbaumtüllen, Christbaumtuchmud

in noch nie gegebener Auswahl empfehl
Moritz König, Rathhausgasse Nr. 9. **22**

Emil Wilke,

Honigkuchen-, Bonbon- u. Chocoladen-Fabrik,
gr. Wallstrasse 42,

empfehl ich seine Fabrikate zu Fabrikpreisen. **Honigkuchen** bester Qualität, bei
Abnahme von 1 Mark für 50 Wg., von 2 Mark für 1 Mark und von 3 Mark 1 M.
50 Wg. Rabatt; **Baumconfecte, Desserts** in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Gestützt auf meine bisherigen theoretischen Studien und meine
Praxis als Opern- und Concert-Sängerin habe ich mich
entschlossen, am hiesigen Orte

Gesang-Unterricht

zu erteilen, und zwar nach der Methode der Professorin Marchesi
in Paris und des Prof. Wolf in Wien, deren Schülerin ich
bin. — Ich empfehle mich sowohl allen denjenigen Herrschaften,
welche die Kunst des Gesanges nur in Privat-Cirkeln zu üben
beabsichtigen, wie auch denen, welche sich dem Concert- oder Bühnenge-
sange widmen wollen. — Für weniger bemittelte Damen Gesangs-
unterricht. — Sprechstunden v. 11—1 Uhr B. u. 3—6 Uhr N.
Halle, im Dezember 1878.

Mary Kaufmann,

48, Gr. Ulrichstrasse 48, I. Et.

Regenschirme

in Seide, Zanella u. Wolle
sollen wegen gänzlicher Aufgabe dieses
Artikels
zu jedem annehmbaren
Preise
ausverkauft werden.

D. Krause,
17, Leipzigerstrasse 17.

Richard Reimcke,

Uhrmacher,
große Klausstrasse 13.
Grosses Lager
aller Arten Uhren.
Billige Preise.
Reelle Garantie.

Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Max Koestler, Kunsthandlung,

Halle a. S., Poststrasse,
hält bestens empfohlen:

Fortwährende Ausstellung



von **Oeldruck-Bildern** jeder Art in Barock-
und Holzrahmen.

Emaill-Photographien,
schwarz u. color., in Metall- u. Holzrahmen,
Kupfer- u. Stahlsche, Lithographien.
Grossentheils herabgesetzte Preise!

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und
böhm. Braunkohlen (Salonkoh-
len) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenheizung empfehlen in bester Qualität
und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Halle a. S., den 18. December 1878.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ganz ergebene
Anzeige, dass ich das Etablissement

Kaiser-Wilhelmshalle

hierselbst pachtweise übernommen und in den Weihnachtsfeiertagen
eröffnen werde.

Sämmtliche Lokalitäten sind von dem Besitzer Herrn Kaufmann
Sachs neu restaurirt und der Jetztzeit entsprechend eingerichtet.

Stets werde ich bemüht sein, mir das Vertrauen des mich beeh-
renden Publikums zu erwerben und zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

Carl Trautsch.

NB. Geehrte Gesellschaften und Vereine ersuche ich wegen
Abhaltung von Bällen und Festlichkeiten um rechtzeitige
Bestellung. D. O.

== Gestreift seidene Roben, 15 Meter, für 30—36 Mark. ==

Schwarze Seidenstoffe

empfehlen in soliden Qualitäten außergewöhnlich preiswerth
Gr. Steinstrasse 70,
Ecke der Neunhäuser.

Gebr. Schultz.

Tischdecken, Reisedecken, Seidene Tücher,

Filzröcke u. Schürzen jeder Art

in großer Auswahl.

Gebr. Schultz.

Unser Lager

== **Reinwollener Kleiderstoffe** ==

sowie **Schwarze Cachemires, Ripse und Alpaccas**
empfehlen in den besten Fabrikaten und neuesten Farben zu wirklich billigen, doch ganz festen
Preisen angelegentlichst

Gr. Steinstrasse 70,
Ecke der Neunhäuser.

Gebr. Schultz.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von deutsch., französ., span., griechisch., Cap- und Ungar-Weinen, Rum, Arac, Cognac u. feinen Düsseldorfer Punschen unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung. **Ferd. Rummel & Co.**

fr. Genueser Citronat, Sultanin-Rosinen, Ia. Gänseschmalz, Gänsebrust, ger. Lachs, feinsten Astrach. u. Elb-Caviar, Strassburger Gänseleber- u. Wildpasteten, Fasanen, ital. Puter, Wild, Fluss- u. Seefische empfehlen **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 89.**

Ital. Blumenkohl in Körben u. einzeln empfehlen **Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 89.**

Den geehrten Consumenten unserer Hefe theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Hefenhändler Herrn W. Thiele hier selbst mit heutigem Tage den Vertrieb unserer Hefe für Halle und Umgegend entzogen haben.

Halle a.S., den 17. December 1878.

Althen & Mende.

Zur gefl. Beachtung.
10, Poststrasse 10.

Weihnachts-Ausstellung von

Pianinos eigener Fabrik.

Auch in meiner Fabrik selbst, fl. Ulrichstraße 26, neben solche zum Verkauf.

Robert Hoffmann,

Poststraße 10. Kleine Ulrichstraße 26.

Die Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle a. S.

empfeilt zur Auswahl passender

Weihnachts-Geschenke

ihr reich assortirtes Lager von illustrierten Pracht- und wissenschaftlichen Werken, Classikern, Gedichtsammlungen, Jugendschriften und Bilderbüchern, Bibeln und Gesangbüchern in einfachen und feinen Einbänden.

Die Preise sind bei sämtlichen Büchern sehr mässig gestellt.

Nichtvorräthiges wird in Kürze besorgt. Weihnachts-Kataloge, sowie Sendungen zur Auswahl, nach auswärts franco, stehen jederzeit gern zu Diensten.

Jugendschriften

für jedes Alter, zum Theil zu sehr ermässigten Preisen, empfiehlt

**Ed. Anton in Halle,
Barfüßerstrasse 1.**

Ida Böttger,

Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Schwarzseidene Schürzen, besonders billig, zu M 3, 4, 5, 6 u. f. w.
Schwarze Liltre-Schürzen, fein und modern garnirt.
Weisse feine Schürzen, verschiedn arrangirt, auch mit Buntstickerei.
Bunte leinene Schürzen für Küche und Haus in neuen praktischen Schnitten.
Kinder-Schürzen jeder Größe, in großer Auswahl.
Bunte Schürzenleinen, 100 cm breit, à m von 75 h an, in guter Qual.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Mein Lager hochfeiner Luxuspapiere, englischer Postpapiere u. Couverts, fein gefüllter Papeterien nebst Anfertigung aller Arten Monogramme und Visitenkarten empfehle ich billigst

Albin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Gesangbücher in soliden, einfachen, händen empfiehlt billigst sowie hochfeinen Ein-

Albin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Die praktischsten Weihnachtsgeschenke sind unbedingt

Wäsche-Gegenstände.

Durch Cassa-Einkäufe und Anfertigung von bedeutenden Posten sind wir in der Lage, zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zu verkaufen:

Damenhemden von 1,50—7 M.	Oberhemden von 2,75—9 M.
Damen-Beinkleider und Jacken von 1,50—5 M.	Nachthemden von 2—5 M.
Flanell-Röcke von 3—15 M.	Kragen und Manchetten pr. Dtzd. v. 4—12 M.
Morgenröcke von 3—15 M.	Chemisettes von 60—175 Pfg.
Unterröcke mit Stickerei von 3—24 M.	Tricot-Beinkleider und Jacken von 1,75—7 M.
Prinzess-Corsets von 2—10 M.	Handtücher pr. Dtzd. von 2,40—15 M.
Garnituren von 65 Pf. bis 4 M.	Servietten von 5,50—12,50 M.
Taschentücher pr. Dtzd. von 3—18 M.	Tischtücher von 2—15 M.
Bettdecken von 2,50—35 M.	Gardinen von 30 Pf. bis 1,50 M. pr. Mtr.
	Bettbezüge von 50 Pf. bis 1,20 M.

Dowlas, Shirting, Leinen, Piqué, Dimiti, Barchent, Damast, pr. Meter 25 Pf.—1,20 M.

Kinderwäsche in allen Grössen fabelhaft billig.

A. J. Jacobowitz & Co.,

55. Gr. Ulrichstr. 55. Wäsche-Fabrik.

Leere Flaschen kauft
C. Müller Nachf.

Für den Anfertigertheil verantwortlich:
R. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage)